

WISSENSCHAFTLICHER ESSAY

Johannes Hartl im Brennpunkt des Weisheitskompasses

Wahrheit, Konstruktivismus und die Verantwortung des Urteilens

Eine kritische Analyse im zeitgemäß reflektierten Verhältnis von Glaube und Wissen

Qualitativer Orientierungseinsatz – keine numerische Messung von „Weisheit“

© [Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung: Hartl als Gegenstand, nicht als Autorität.....	
1. Fragestellung und methodischer Rahmen.....	
2. Hartls Kritik am Konstruktivismus – rekonstruiert.....	
3. „Konstruktivismus“ ist kein einheitlicher Gegner.....	
4. Wo Hartls Kritik trifft.....	
5. Wo Hartls Kritik überzieht.....	
6. Meinefeld als erkenntnistheoretisches Korrektiv.....	
7. Hartls eigener Weisheitsbegriff – überraschende Nähe.....	
8. Hartl im Weisheitskompass.....	
8.1 Erste Achse: Glaube – Wissen.....	
8.2 Zweite Achse: Lebenssituation – Transzendenz und Sinnhorizont.....	
8.3 Verantwortung und Reichweiten des Handelns.....	
9. Kritische Synthese: Wahrheit ohne Totalanspruch.....	
10. Gesamturteil.....	
Urheberrechtlicher Hinweis.....	
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	

1. Vorbemerkung: Hartl als Gegenstand, nicht als Autorität

Johannes Hartl tritt öffentlich als Philosoph, katholischer Theologe und Vermittler zwischen christlicher Spiritualität, Philosophie und Psychologie auf. Seine offizielle Vita weist ein Studium der Germanistik und Philosophie sowie eine Promotion in katholischer Theologie aus. Für die vorliegende Untersuchung ist diese Einordnung bedeutsam: Hartl argumentiert nicht aus einer neutralen erkenntnistheoretischen Außenposition. Seine philosophischen Überlegungen stehen in einem ausdrücklich christlichen Sinn- und Wahrheitsrahmen. Das mindert ihren philosophischen Wert nicht, verlangt aber dieselbe epistemische Kennzeichnung, die der Weisheitskompass auch von anderen Weltanschauungen fordert.¹

Im Mittelpunkt steht Hartls Essay „Abschied vom Relativismus?“, zuerst 2018 in der Tagespost veröffentlicht und in einer frei zugänglichen Textfassung dokumentiert. Darin beschreibt Hartl den Konstruktivismus als besonders wirkmächtiges Argumentationsmodell der jüngeren Philosophie und verbindet ihn mit Relativismus, Dekonstruktivismus, postmodernen Diskursen und gesellschaftspolitischen Anwendungen. Seine Gegenbewegung heißt Realismus: Wirklichkeit soll nicht im Diskurs aufgehen, Wahrheit nicht zur bloßen Perspektive werden, und menschliche Erkenntnis soll wieder einen belastbaren Bezug auf etwas Vorgegebenes erhalten.²

Der Weisheitskompass eignet sich für diese Kontroverse besonders, weil er weder einen Wahrheitsrelativismus noch einen ungebrochenen Besitzanspruch auf Wahrheit benötigt. Sein epistemischer Kern liegt in der Unterscheidung von Geltungsansprüchen: Wissen muss sich an Gründen, Methoden und Korrekturmöglichkeiten bewähren; Glaube darf nicht als verkapptes Wissen auftreten; Sinnhorizonte sind ernst zu nehmen, ohne sie in empirische Tatsachen umzuwandeln; Verantwortung beginnt dort, wo Menschen unter unvollständiger Gewissheit urteilen und handeln. Genau an dieser Stelle wird Hartl zugleich stark und angreifbar.³

2. 1. Fragestellung und methodischer Rahmen

Die leitende Frage lautet nicht, ob Hartl „recht“ oder „unrecht“ hat, sondern welche Teile seiner Konstruktivismuskritik einen klar bestimmten Gegner treffen, welche Teile unterschiedliche philosophische Positionen zusammenziehen und wie sich sein Wahrheitsrealismus im Weisheitskompass verorten lässt. Dazu werden drei Ebenen getrennt: erstens Hartls tatsächliche Argumentation; zweitens die wissenschafts- und erkenntnistheoretische Differenzierung des Begriffs Konstruktivismus; drittens die qualitative Bewertung anhand des Weisheitskompasses.

Diese Trennung ist methodisch notwendig. Eine Polemik kann eine reale Gefahr benennen und dennoch begrifflich zu grob sein. Umgekehrt kann eine Theorie perspektivische oder soziale Konstruktionsleistungen betonen, ohne deshalb die Existenz einer vom Subjekt unabhängigen Realität zu leugnen. Der Weisheitskompass fragt daher nicht nach Lagerzugehörigkeit, sondern nach Reichweite, Begründung, Selbstbegrenzung und Verantwortung eines Wahrheitsanspruchs.

Ich verwende „Konstruktivismus“ im Folgenden nur dort ohne Zusatz, wo Hartls eigener Sammelbegriff rekonstruiert wird. Sobald die philosophische Analyse beginnt, werden radikaler Konstruktivismus, Sozialkonstruktivismus beziehungsweise sozialer Konstruktivismus, poststrukturalistische Diskurstheorien, normative Konstruktivismen und epistemischer Relativismus voneinander unterschieden. Diese begriffliche

1 Johannes Hartl, offizielle Vita: Philosoph, Theologe und Speaker; Studium der Germanistik und Philosophie, Promotion in katholischer Theologie.

2 Johannes Hartl, „Abschied vom Relativismus?“, Die Tagespost, 19. September 2018; frei zugängliche Textfassung unter kath-info.de.

3 Norbert Rieser, Das Weisheitskompassmodell. Orientierung im Handeln unter Bedingungen von Komplexität, finale Schlussfassung 2026, insbesondere die Achsen Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung sowie die Reichweiten des Handelns.

Disziplin ist keine pedantische Nebenfrage. Sie entscheidet darüber, ob eine Kritik ihren Gegenstand überhaupt trifft.

3. 2. Hartls Kritik am Konstruktivismus – rekonstruiert

Hartl eröffnet seine Kritik mit einer weit gespannten Genealogie. Das Grundproblem sieht er in der Frage, ob der Verstand eine vorgegebene Welt erkennt oder ob Erkenntnis wesentlich durch das erkennende Subjekt hervorgebracht wird. Von Nominalismus und Realismus führt seine Skizze über Descartes und Kant zu Marx, Nietzsche, Heidegger und Wittgenstein; anschließend verbindet er diese Entwicklung mit Foucault, Derrida, Gender Studies und Postcolonial Studies. Der gemeinsame Nenner liegt für ihn in einer Verschiebung vom Objekt zum Subjekt, von der vorgefundenen Wirklichkeit zu sprachlicher, sozialer oder machtgeprägter Konstruktion.

Seine normative Sorge gilt dem Verlust des Objektiven. Wenn Wahrheit vollständig von Perspektiven, Diskursen oder sozialen Machtordnungen abhängt, verliere Kritik ihren festen Bezugspunkt. Dann werde auch die Behauptung, Unterdrückung sei falsch, selbst nur Ausdruck eines bestimmten Diskurses. Hartl greift hier ein klassisches Selbstanwendungsproblem des Relativismus auf: Eine globale Aussage, wonach es keine objektive Wahrheit gebe, scheint entweder selbst objektive Geltung zu beanspruchen oder ihren eigenen Anspruch zu relativieren.

Als Gegenbewegung führt Hartl vier sehr unterschiedliche Stimmen an. Bei Dreyfus und Taylor findet er den Versuch, einen unmittelbaren, verkörperten und lebensweltlich eingebetteten Kontakt mit Wirklichkeit gegenüber einem rein repräsentationalen Erkenntnismodell zurückzugewinnen. Boghossian dient ihm als scharfer Kritiker epistemischen Relativismus und globaler Konstruktionsthesen. Nagel steht für die Zurückweisung eines reduktionistischen Naturalismus, der Geist, Bedeutung und die Perspektive der ersten Person vollständig auf physische Prozesse zurückführen möchte. Jordan Peterson erscheint schließlich als populärer Kulturkritiker einer von Hartl diagnostizierten Auflösung gemeinsamer Ordnungen.⁴

Damit entsteht eine rhetorisch kraftvolle Gesamtbewegung: vom Konstruktivismus über Relativismus und Sinnverlust zurück zu Realismus, Wahrheit, Person und objektiver Ordnung. Diese Dramaturgie erklärt die Wirkung des Textes. Sie ist zugleich der Punkt, an dem die wissenschaftliche Prüfung ansetzen muss.

4. 3. „Konstruktivismus“ ist kein einheitlicher Gegner

Die erste Korrektur betrifft den Begriff selbst. Die aktuelle philosophische Fachliteratur behandelt „soziale Konstruktion“, „Konstruktionismus“ und „Konstruktivismus“ ausdrücklich als heterogene Begriffe, die auf sehr unterschiedliche Gegenstände und unterschiedliche Arten des Konstruierens angewandt werden. Entscheidend ist etwa, ob Repräsentationen, soziale Institutionen, menschliche Kategorien oder Tatsachen schlechthin als konstruiert gelten; ebenso entscheidend ist, ob eine Konstruktion kausal, konstitutiv oder lediglich epistemisch gemeint ist.⁵

Diese Differenzierung verändert den Streit grundlegend. Die Aussage, Geld, Staatsbürgerschaft oder eine Universität seien soziale Konstruktionen, bestreitet keineswegs die Existenz einer physisch unabhängigen Welt. Sie beschreibt vielmehr soziale Tatsachen, deren Geltung von Regeln, Anerkennung und institutionellen Praktiken abhängt. Auch die These, Wahrnehmung und wissenschaftliche Begriffe seien kulturell oder sprachlich mitgeprägt, führt nicht zwingend zur Behauptung, es gebe außerhalb dieser Prägung nichts Reales.

4 Hartl, „Abschied vom Relativismus?“. Hartl führt Dreyfus/Taylor, Boghossian, Nagel und Peterson als Indizien einer realistischen beziehungsweise anti-relativistischen Gegenbewegung an.

5 Ron Mallon, „Naturalistic Approaches to Social Construction“, Stanford Encyclopedia of Philosophy, substantielle Revision 2024. Dort werden unterschiedliche Gegenstände und Formen sozialer Konstruktion sowie lokale und globale Thesen unterschieden.

Ebenso wenig sind alle konstruktivistischen Positionen relativistisch. Die Fachdebatte unterscheidet globale Konstruktionsthesen, die tatsächlich in Selbstanwendungsprobleme geraten können, von lokalen Thesen, die nur bestimmte Kategorien oder soziale Phänomene betreffen. Ron Mallon weist darauf hin, dass viele soziale Konstruktionsanalysen mit einem naturalistischen und realistischen Weltbild vereinbar bleiben; die Gleichsetzung von Sozialkonstruktivismus mit radikalem Anti-Realismus ist daher sachlich zu weit.⁶

Noch deutlicher wird die begriffliche Mehrdeutigkeit in der praktischen Philosophie. Politischer oder metaethischer Konstruktivismus bezeichnet dort Theorien, die normative Geltung aus bestimmten Rechtfertigungsverfahren herleiten. Solche Positionen behaupten nicht, die physische Realität werde durch Sprache erzeugt. Allein die Existenz dieser unterschiedlichen Verwendungsweisen zeigt: „Konstruktivismus“ ist keine hinreichend bestimmte philosophische Diagnose, solange nicht geklärt wird, was konstruiert wird, durch wen, auf welche Weise und mit welcher Konsequenz für Wahrheit und Realität.

5. 4. Wo Hartls Kritik trifft

Trotz dieser begrifflichen Überdehnung enthält Hartls Kritik einen starken Kern. Globaler epistemischer Relativismus ist philosophisch schwer zu stabilisieren. Wer behauptet, alle Wahrheitsansprüche seien lediglich relativ zu Diskursen oder epistemischen Systemen, muss erklären, welchen Status diese Behauptung selbst hat. Boghossians Kritik richtet sich genau auf solche starken Formen epistemischer Relativierung und sozialer Konstruktion von Wissen. Hartl übernimmt damit kein bloß rhetorisches Argument, sondern eine reale erkenntnistheoretische Streitfrage.⁷

Ebenso tragfähig ist Hartls Widerstand gegen die Vorstellung, Perspektivität bedeute Beliebigkeit. Dass Wahrnehmung sprachlich, sozial und biographisch vermittelt ist, folgt nicht, dass jede Beschreibung gleich gut wäre. Die Welt widerspricht Erwartungen. Experimente scheitern. Prognosen werden falsifiziert oder bewähren sich schlechter als Alternativen. Körper, Materialität und andere Menschen setzen Grenzen. In diesem Sinn ist Realitätswiderstand eine unverzichtbare Bedingung verantwortlicher Erkenntnis.

Auch Hartls Betonung der Verkörperung des erkennenden Subjekts ist erkenntnistheoretisch fruchtbar. Dreyfus und Taylor wenden sich gegen ein Bild, nach dem das Subjekt zunächst in einem inneren Raum von Repräsentationen eingeschlossen sei und erst anschließend auf eine Außenwelt schließen müsse. Ihr Realismus setzt beim praktischen In-der-Welt-Sein an. Für den Weisheitskompass ist diese Perspektive anschlussfähig, weil Orientierung nicht in abstrakten Sätzen allein stattfindet, sondern im Handeln, in Beziehungen und in konkreten Lebenssituationen.⁸

Schließlich trifft Hartl einen weiteren wichtigen Punkt, wenn er Wahrheit und Sinn nicht gegeneinander ausspielen möchte. In späteren Texten betont er, Daten und Information allein erzeugten noch keine Weisheit; Weisheit verlange Ordnung, Bewertung, Priorisierung und praktisches Handeln. Damit widerspricht er einer intellektuellen Verengung, die mehr Information automatisch mit besserer Orientierung verwechselt. Diese Kritik liegt sehr nahe am Grundanliegen des Weisheitskompasses.⁹

6 Ron Mallon, „A Field Guide to Social Construction“, Philosophy Compass 2 (2007), S. 93–108.

7 Paul Boghossian, Fear of Knowledge: Against Relativism and Constructivism, Oxford University Press 2006.

8 Hubert Dreyfus / Charles Taylor, Retrieving Realism, Harvard University Press 2015.

9 Johannes Hartl, „Daten allein bieten keine Orientierung: Die Wiederentdeckung der Weisheit“, COMMUNIO, 18. Juni 2025.

6. 5. Wo Hartls Kritik überzieht

Die größte Schwäche liegt in der Erweiterung eines berechtigten Arguments gegen globale relativistische Thesen zu einer Kulturdiagnose über „den Konstruktivismus“. Hartl räumt zwar ein, dass es sich nicht um eine eng umrissene Schule handle. Dennoch erzeugt seine Darstellung anschließend den Eindruck einer weitgehend zusammenhängenden Entwicklungslinie von erkenntnistheoretischer Subjektivität über Marxismus und Poststrukturalismus bis zu Gender- und Postcolonial Studies. Diese Verbindung ist als polemischer Idealtyp verständlich, wissenschaftlich jedoch zu wenig differenziert.

Mehrere Ebenen werden dabei ineinander geschoben. Eine Theorie darüber, wie Wissen zustande kommt, ist nicht dasselbe wie eine Ontologie darüber, was existiert. Eine Theorie sozialer Kategorien ist nicht identisch mit einer Theorie physikalischer Tatsachen. Eine Analyse von Machtwirkungen in Diskursen ist nicht automatisch die Behauptung, Wahrheit existiere nicht. Und die politische Verwendung einer Theorie beweist weder ihre erkenntnistheoretische Falschheit noch ihre Wahrheit. Der Weisheitskompass würde hier auf kategoriale Sauberkeit drängen: Genese, Geltung, Wirkung und moralische Bewertung sind verschiedene Fragen.

Besonders deutlich wird das Problem an Hartls politischen Einschüben. Die Verknüpfung von Konstruktivismus, Marxismus, kommunistischer Gewalt und späteren Identitätsdiskursen erhöht die rhetorische Dringlichkeit, trägt aber wenig zur Prüfung der erkenntnistheoretischen These bei. Selbst wenn eine politische Bewegung historisch katastrophale Folgen hätte, wäre damit nicht entschieden, ob eine bestimmte Aussage über sprachliche oder soziale Konstruktion falsch ist. Die Folgen einer Idee können für ihre ethische Bewertung relevant sein; sie ersetzen jedoch nicht die Analyse ihres Wahrheitsgehalts.

Ähnlich vorsichtig muss Hartls Einsatz von Nagel beurteilt werden. Nagels „Mind and Cosmos“ richtet sich gegen eine materialistisch-neodarwinistische Konzeption, die Bewusstsein, Kognition und Wert vollständig aus einem bestimmten naturalistischen Rahmen erklären möchte. Daraus folgt jedoch nicht unmittelbar eine Widerlegung des Konstruktivismus. Naturalismus, Reduktionismus, Konstruktivismus und Relativismus sind unterschiedliche philosophische Positionen. Hartls Gesamtbild gewinnt rhetorisch durch ihre Bündelung, verliert aber begriffliche Trennschärfe.¹⁰

Eine weitere Überdehnung zeigt sich in Hartls späterer Aussage, Naturalismus biete keine Weisheit. Richtig ist: Aus rein deskriptiven Daten folgt ohne normative Prämissen noch keine Lebensführung. Daraus folgt jedoch nicht, dass naturalistische Philosophie grundsätzlich keine Ethik, Werttheorie oder praktische Klugheit entwickeln könne. Die gegenwärtige Metaethik kennt ausdrücklich Formen moralischen Naturalismus, die objektive moralische Tatsachen innerhalb eines naturalistischen Weltbildes verteidigen. Hartls Diagnose benennt somit ein echtes Is-Soll-Problem, formuliert ihre Schlussfolgerung aber zu weit.¹¹

7. 6. Meinefeld als erkenntnistheoretisches Korrektiv

Gerade an diesem Punkt erweist sich Werner Meinefelds „Realität und Konstruktion“ als produktives Korrektiv. Meinefeld akzeptiert weder einen naiven Realismus noch einen radikalen Konstruktivismus. Erkenntnis erscheint bei ihm als realitätsgebundene Konstruktion: Das erkennende Subjekt bildet die Welt nicht einfach passiv ab, sondern entwickelt Kategorien in handelnder Auseinandersetzung mit ihr; zugleich erfährt es die Eigenständigkeit und Widerständigkeit einer Realität, die seine Konstruktionen begrenzt.¹²

¹⁰ Thomas Nagel, *Mind and Cosmos: Why the Materialist Neo-Darwinian Conception of Nature is Almost Certainly False*, Oxford University Press 2012.

¹¹ Vgl. „Moral Naturalism“, *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, Spring 2026 Edition. Moralischer Naturalismus wird dort als verbreitete Form moralischen Realismus behandelt.

¹² Werner Meinefeld, *Realität und Konstruktion*, Opladen 1995, besonders S. 244–274: realitätsgebundene Konstruktion, Gegenstandskonstitution und konstruktiver Realismus.

Diese Position löst einen falschen Gegensatz auf, der in Hartls Einstieg noch nachwirkt. Die Alternative lautet nicht zwingend: Entweder der Verstand findet die Welt fertig vor und spiegelt sie, oder das Subjekt erzeugt eine bloß eigene Realität. Zwischen Abbildrealismus und Beliebigeitskonstruktivismus liegt ein erkenntnistheoretisch anspruchsvoller Raum. Menschen konstruieren Bedeutungen, Begriffe und Modelle; diese Konstruktionen stehen jedoch unter dem Druck von Erfahrung, intersubjektiver Kritik, Handlungsfolgen und einer Realität, die nicht durch das Wünschen des Subjekts verschwindet.

Für den Weisheitskompass ist diese Zwischenposition besonders wertvoll. Der Realitätsbezug schützt vor Beliebigkeit; die Einsicht in Konstruktivität schützt vor epistemischer Überheblichkeit. Objektivität wird dann nicht als Besitz eines perspektivfreien Standpunkts verstanden, sondern als regulative Orientierung: Ich richte meine Erkenntnis auf eine von mir unabhängige Realität aus und muss zugleich damit rechnen, dass meine Begriffe, Kategorien und Deutungen korrigierbar bleiben. Genau diese Haltung ermöglicht Wahrheitssuche ohne Wahrheitsbesitz.

Hartls stärkste Intuition bleibt darin erhalten: Es gibt etwas, woran unsere Deutungen scheitern können. Seine schwächste Verkürzung wird zugleich korrigiert: Aus der aktiven Konstruktionsleistung des Erkennens folgt keine Absage an Realität. Der Weisheitskompass muss daher nicht zwischen Hartl und „dem Konstruktivismus“ wählen. Er kann Realitätsbindung und Konstruktionsbewusstsein als komplementäre Bedingungen verantwortlicher Urteilskraft behandeln.

8. 7. Hartls eigener Weisheitsbegriff – überraschende Nähe

Bemerkenswert ist, dass Hartls eigenes Verständnis von Weisheit näher an einer moderaten konstruktiven Erkenntnishaltung liegt, als seine Polemik zunächst vermuten lässt. In seinem Beitrag über die Wiederentdeckung der Weisheit unterscheidet er Information, Wissen und Weisheit. Weisheit bedeutet für ihn nicht die bloße Ansammlung von Fakten, sondern deren Ordnung, Bewertung und Priorisierung sowie die Einübung in rechtes Handeln. Damit beschreibt er Erkenntnis als aktive Ordnungsleistung.¹³

Diese Ordnungsleistung ist gerade keine passive Spiegelung. Informationen erhalten Bedeutung erst in einem Zusammenhang, Ziele werden gewichtet, Erfahrungen interpretiert und Handlungsmöglichkeiten beurteilt. Das macht Hartl nicht zum Konstruktivisten im strengen Sinn. Es zeigt jedoch, dass auch sein eigenes Weisheitsverständnis ohne konstruktive Leistungen des Subjekts nicht auskommt. Die entscheidende Frage lautet daher nicht, ob Menschen konstruieren, sondern wie ihre Konstruktionen an Realität, guten Gründen, anderen Menschen und verantwortbaren Folgen gebunden werden.

Auch Hartls Projekt „Eden Culture“ bewegt sich in diesem Zwischenraum. Seine Leitbegriffe Sinn, Verbundenheit und Schönheit werden als Elemente eines gelingenden Lebens entfaltet; die Initiative verbindet diese Perspektive ausdrücklich mit einem christlichen Menschenbild und einer Öffnung auf Transzendenz. Der Weisheitskompass kann darin eine starke Sinn- und Orientierungsleistung erkennen. Zugleich muss er unterscheiden, welche Aussagen empirisch gestützt, welche philosophisch begründet und welche theologisch geglaubt werden. Die Stärke eines Sinnhorizonts wächst nicht dadurch, dass seine Geltungsart unkenntlich gemacht wird.¹⁴

9. 8. Hartl im Weisheitskompass

Im Brennpunkt des Weisheitskompasses erscheint Hartl nicht als Gegner, der widerlegt werden müsste, sondern als anspruchsvoller Gesprächspartner, dessen Denken auf mehreren Achsen zugleich wirkt. Sein Realismus stärkt die Orientierung an Wahrheit; seine christliche Metaphysik eröffnet einen Transzendenz- und Sinnhorizont; seine

¹³ Johannes Hartl, „Daten allein bieten keine Orientierung: Die Wiederentdeckung der Weisheit“, COMMUNIO, 18. Juni 2025.

¹⁴ Johannes Hartl, Eden Culture. Ökologie des Herzens für ein neues Morgen, Herder 2021; vgl. außerdem die Selbstdarstellung von Eden Culture mit Sinn, Verbundenheit, Schönheit und Transzendenz.

Kulturkritik fragt nach dem guten Leben; seine öffentliche Rhetorik will gesellschaftliche Wirkung erzielen. Gerade diese Verbindung macht eine differenzierte Prüfung notwendig.

8.1 Erste Achse: Glaube – Wissen

Auf der ersten Achse liegt Hartls besondere Stärke in der Weigerung, Wahrheit auf subjektive Befindlichkeit zu reduzieren. Für die Wissensseite ist diese Haltung produktiv, solange sie Quellen, Gegenargumente und methodische Differenzierung zulässt. Sein Einwand gegen globalen Relativismus erinnert daran, dass Kritik ohne irgendeinen über die jeweilige Perspektive hinausreichenden Geltungsanspruch schwer verständlich wird.

Problematisch wird die Achse dort, wo realistische Erkenntnistheorie und christlicher Wahrheitsglaube zu schnell ineinander übergehen. Dass eine vom Subjekt unabhängige Realität existiert, beweist noch keine bestimmte christologische, metaphysische oder moraltheologische Aussage. Der Realismus eröffnet die Möglichkeit, dass Wahrheit nicht von uns erzeugt wird; er entscheidet nicht bereits, welche religiöse Lehre wahr ist. Im zeitgemäß reflektierten Verhältnis von Glaube und Wissen muss dieser Übergang sichtbar bleiben.

Hartls christliche Überzeugungen haben auf der Glaubenseite einen legitimen Ort, sofern sie als Glaubens- und Deutungshorizont kenntlich bleiben. Sie können philosophisch begründet, historisch gestützt und existenziell erfahren werden; dennoch unterscheiden sich diese Begründungsformen von der empirischen Prüfung naturwissenschaftlicher Aussagen. Für meinen Weisheitskompass wäre gerade die bewusste Kennzeichnung dieser Differenz kein Rückzug, sondern Ausdruck epistemischer Redlichkeit.

8.2 Zweite Achse: Lebenssituation – Transzendenz und Sinnhorizont

Die zweite Achse des Weisheitskompasses führt von der konkreten Lebenssituation zu Transzendenz und Sinnhorizont. Hier liegt Hartls Denken besonders nahe am Modell. Seine Fragen nach Sinn, Verbundenheit, Schönheit und einem gelingenden Leben setzen bei Erfahrungen moderner Menschen an: Informationsüberfülle, Einsamkeit, Leistungsdruck, Orientierungssuche und die Schwierigkeit, aus bloßen Daten ein gutes Leben abzuleiten. Von dort öffnet Hartl den Blick auf metaphysische und religiöse Fragen.

Diese Bewegung ist für den Weisheitskompass wertvoll, weil sie weder Lebenspraxis noch Transzendenz isoliert. Ein Sinnhorizont, der keinen Bezug zur konkreten Lebenssituation gewinnt, bleibt abstrakt. Eine Lebenspraxis ohne jede Frage nach übergeordnetem Sinn kann dagegen funktional erfolgreich und dennoch orientierungslos werden. Hartls Stärke liegt darin, beide Pole miteinander ins Gespräch zu bringen.

Gerade hier ist jedoch eine zweite Selbstbegrenzung erforderlich. Dass Menschen Sinn, Hoffnung oder Transzendenz benötigen oder suchen, beweist nicht automatisch den objektiven Wahrheitsgehalt einer bestimmten religiösen Deutung. Psychologische oder soziale Nützlichkeit und metaphysische Wahrheit sind verschiedene Geltungsfragen. Der Weisheitskompass schützt deshalb auch Hartls religiöse Perspektive vor einer instrumentellen Verkürzung: Glaube ist nicht wahr, weil er nützlich ist; und er ist nicht empirisches Wissen, weil er für einen Menschen existenziell gewiss sein kann.

8.3 Verantwortung und Reichweiten des Handelns

Am Schnittpunkt beider Achsen steht Verantwortung. Im Kontrollbereich liegt bei Hartl wie bei jedem öffentlichen Denker die Präzision der eigenen Begriffe, die Auswahl der Quellen, die Trennung von Befund und Deutung sowie die Bereitschaft, Gegenpositionen in ihrer stärksten Form zu prüfen. Hier zeigt seine Konstruktivismuskritik eine gemischte Bilanz: Der Kern gegen globalen Relativismus ist belastbar, die begriffliche Bündelung heterogener Strömungen bleibt dagegen vermeidbar.

Im Einflussbereich liegt Hartls erhebliche öffentliche Wirkung. Vorträge, Bücher und Initiativen können Menschen für Wahrheit, Sinn, Verbundenheit und Transzendenz sensibilisieren. Wirkung ist jedoch keine Bestätigung von Wahrheit. Große Reichweite, Resonanz oder kulturelle Attraktivität dürfen im Weisheitskompass nicht als epistemisches Gütesiegel missverstanden werden. Der Einfluss eines Gedankens und seine sachliche Belastbarkeit sind getrennt zu prüfen.

Zum Nicht-Kontrollierbaren gehören die langfristigen Folgen kultureller Debatten, die Entwicklung philosophischer Paradigmen und die endgültige Entscheidung metaphysischer Fragen. Hartls Formulierung einer

möglichen „philosophischen Revolution“ gegen Relativismus ist daher als zeitdiagnostische Erwartung zu lesen, nicht als gesichertes Ergebnis. Verantwortung bedeutet an dieser Stelle, Zukunftsoffenheit auszuhalten und den Status einer Prognose nicht zu überhöhen.

10. 9. Kritische Synthese: Wahrheit ohne Totalanspruch

Der Weisheitskompass führt die Kontroverse nicht zu einem Mittelweg im Sinne eines bloßen Kompromisses. Er verschiebt vielmehr die Fragestellung. Nicht „Realismus oder Konstruktivismus?“ steht im Vordergrund, sondern: Welche Konstruktionen sind unvermeidlich, woran werden sie geprüft, welche Realität setzt ihnen Grenzen, und wie weit reicht der jeweilige Geltungsanspruch? Diese Fragen erlauben eine präzisere Position als die Wahl zwischen naivem Abbildrealismus und radikaler Beliebigkeit.

Hartl erinnert zu Recht daran, dass Wahrheit nicht durch bloße Zustimmung, Macht oder Identität erzeugt wird. Seine Kritik verliert jedoch an Kraft, wenn sie jede Betonung sozialer, sprachlicher oder subjektiver Vermittlung bereits in die Nähe des Relativismus rückt. Eine verantwortliche Erkenntnistheorie muss beides gleichzeitig denken können: Die Welt ist nicht unser Produkt; unser Zugang zu ihr ist dennoch vermittelt, perspektivisch, sprachlich und sozial geprägt.

Gerade darin liegt die besondere Anschlussfähigkeit an das zeitgemäß reflektierte Verhältnis von Glaube und Wissen. Wissen verlangt Realitätskontakt und Korrekturmöglichkeit. Glaube eröffnet Vertrauen und Transzendenz, darf aber seinen Geltungsmodus nicht verschleiern. Sinn entsteht in Deutung und Lebensführung, ohne deshalb beliebig zu sein. Verantwortung zwingt alle drei Bereiche zur Selbstbegrenzung. Wahrheit wird so weder relativiert noch zum Besitzstand erklärt.

Hartls eigenes Anliegen gewinnt durch diese Präzisierung eher an Stärke als an Verlust. Seine Verteidigung von Wahrheit muss nicht an eine pauschale Verwerfung des Konstruktivismus gebunden bleiben. Sie lässt sich philosophisch überzeugender formulieren, wenn zwischen globalem Anti-Realismus, lokalen Konstruktionsanalysen, sozialer Ontologie, sprachlicher Vermittlung und theologischer Wahrheit unterschieden wird. Dann wird aus dem „Abschied vom Relativismus“ kein Abschied von der Einsicht, dass Menschen ihre Welt immer auch interpretierend erschließen.

11. 10. Gesamturteil

Mein Gesamturteil fällt bewusst doppelt aus. Johannes Hartl formuliert eine berechnete und für den Weisheitskompass wichtige Warnung: Wo Wahrheit vollständig in Perspektive, Diskurs oder Macht aufgelöst wird, verliert verantwortliche Kritik ihren Realitätsbezug. Seine Betonung von objektiver Wirklichkeit, verkörperter Erkenntnis, Person, Sinn und praktischer Weisheit trifft zentrale Orientierungsfragen der Gegenwart. Besonders seine Unterscheidung zwischen Information und Weisheit sowie sein Insistieren auf Sinn und Lebenspraxis zeigen eine hohe Anschlussfähigkeit an den Weisheitskompass.

Weniger überzeugend ist die begriffliche Architektur seiner Konstruktivismuskritik. Hartl behandelt zu viele heterogene Strömungen als Teile eines gemeinsamen Problems und verstärkt die philosophische These durch politische Assoziationen, die sie nicht beweisen. Der Begriff „Konstruktivismus“ wird dadurch rhetorisch schärfer, analytisch aber unschärfer. Aus Sicht des Weisheitskompasses ist genau diese Unschärfe relevant, weil sprachliche Präzision selbst eine Form epistemischer Verantwortung darstellt.

Die tragfähigste Position liegt daher nicht in einem einfachen Rückzug zum Realismus, sondern in einer realistischen Selbstbegrenzung: Es gibt eine vom Subjekt unabhängige Realität; unser Zugang zu ihr bleibt konstruktiv, perspektivisch und korrigierbar. Es gibt Wahrheitsansprüche; ihre Begründungsarten sind zu unterscheiden. Es gibt religiösen Glauben und Transzendenz; sie dürfen weder als bloße Illusion abgewertet noch als empirisches Wissen ausgegeben werden. Es gibt Sinn; er verlangt Deutung, Lebenspraxis und Verantwortung.

Im Brennpunkt des Weisheitskompasses erscheint Hartl deshalb als wichtiger, aber nicht hinreichend differenzierter Anwalt der Wahrheit. Seine Stärke liegt in der Weigerung, Beliebigkeit mit Toleranz zu verwechseln. Seine Grenze liegt dort, wo die Verteidigung des Objektiven selbst zur Vereinfachung komplexer Denklandschaften führt. Weisheit verlangt mehr: die Wirklichkeit ernst zu nehmen und zugleich die eigenen

Begriffe so lange zu prüfen, bis sie dem Gegenstand gerecht werden. Genau darin liegt der Unterschied zwischen Wahrheitswillen und Wahrheitsbesitz.

12. Urheberrechtlicher Hinweis

Dieser Essay ist eine eigenständige wissenschaftlich-kritische Auseinandersetzung mit den genannten Veröffentlichungen. Die Positionen von Johannes Hartl, Werner Meinefeld sowie der ergänzend herangezogenen philosophischen Fachliteratur werden zusammengefasst, paraphrasiert und argumentativ eingeordnet. Längere wörtliche Übernahmen wurden bewusst vermieden. Titel, Fachbegriffe und kurze zur Analyse notwendige Formulierungen werden ausschließlich in dem Umfang verwendet, der für eine sachgerechte wissenschaftliche Bezugnahme erforderlich ist. Sämtliche Rechte an den Ausgangstexten verbleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern.

13. Quellen- und Literaturverzeichnis

Hartl, Johannes (2018): „Abschied vom Relativismus?“. Die Tagespost, 19. September 2018. Originalseite. [Direktlink](#)

Hartl, Johannes: „Abschied vom Relativismus“. Frei zugängliche Textfassung. [Direktlink](#)

Hartl, Johannes (2025): „Daten allein bieten keine Orientierung: Die Wiederentdeckung der Weisheit“. COMMUNIO, 18. Juni 2025. [Direktlink](#)

Hartl, Johannes (2021): Eden Culture. Ökologie des Herzens für ein neues Morgen. Freiburg: Herder. Verlagsseite. [Direktlink](#)

Eden Culture: Selbstdarstellung und 14 Thesen, insbesondere Sinn, Wahrheit und Transzendenz. [Direktlink](#)

Hartl, Johannes: Offizielle Vita. [Direktlink](#)

Mallon, Ron (2024, subst. rev.): „Naturalistic Approaches to Social Construction“. Stanford Encyclopedia of Philosophy. [Direktlink](#)

Mallon, Ron (2007): „A Field Guide to Social Construction“. Philosophy Compass 2(1), 93–108. [Direktlink](#)

Boghossian, Paul (2006): Fear of Knowledge: Against Relativism and Constructivism. Oxford University Press. [Direktlink](#)

Dreyfus, Hubert / Taylor, Charles (2015): Retrieving Realism. Harvard University Press. [Direktlink](#)

Nagel, Thomas (2012): Mind and Cosmos. Oxford University Press. [Direktlink](#)

Stanford Encyclopedia of Philosophy (2026): „Moral Naturalism“. [Direktlink](#)

Meinefeld, Werner (1995): Realität und Konstruktion. Erkenntnistheoretische Grundlagen einer Methodologie der empirischen Sozialforschung. Opladen: Leske + Budrich. SSOAR-Volltext / Springer-Nachweis. [Direktlink](#)

Rieser, Norbert (2026): Das Weisheitskompassmodell. Orientierung im Handeln unter Bedingungen von Komplexität. Finale Schlussfassung. [Direktlink](#)